

Bücher- und Zeitschriftenschau

V. RUDLOFF, H.: **Die Schwankungen und Pendelungen des Klimas in Europa seit dem Beginn der regelmäßigen Instrumenten-Beobachtungen (1670).** — 370 S., 89 Abb., zahlr. Tab., Verlag F. Vieweg & Sohn, Braunschweig 1967 (= „Die Wissenschaft“, Bd. 122), geb. DM 48.—.

H. v. RUDLOFF hat in diesem Buch zunächst kurz das Beobachtungsmaterial angegeben, das er zusammengetragen und kritisch gesichtet hat. Es handelt sich dabei um die Säkularreihen der Klimaelemente (Luftdruck, Temperatur, Niederschlag, Schneefall und -decke, Strahlung, Wind usw.). Wie gründlich die bestehende umfangreiche Literatur durchgearbeitet wurde, geht schon daraus hervor, daß das Schriftumsverzeichnis 1114 Nummern umfaßt!

Die Auswertung ergibt als wichtigstes Ergebnis, daß das Klima im großen ganzen im Rahmen der natürlichen Streuung bleibt, so daß man weder einer Versteppung noch einer Versumpfung entgegengelt. Allerdings ist nicht von der Hand zu weisen, daß der für weite Teile Europas wärmsten Periode zwischen 1911 und 1960 wieder eine Normalisierung folgt. Man muß also wohl wieder mit größerer Häufigkeit kälterer Winter und einer Minderung der trockenheißen Sommer rechnen. Die Temperaturminderungen im Norden unseres Kontinents, vermehrte Eisvorkommen und auch die verstärkte Vulkan-tätigkeit der letzten Jahre berechtigen nach Ansicht des Autors zu diesem Schluß.

Hauptursache der Klimaschwankungen sind Strahlungsschwankungen, welche die Großzirkulation beeinflussen, die das Klimaverhalten bestimmt. Im übrigen wird auf den Beitrag des Autors in diesem Heft (S. 459 ff.) verwiesen, der eine Zusammenfassung des Buches gibt.

Man ist beim Studium der Monographie außerordentlich beeindruckt von der Fülle des verarbeiteten Stoffes und den klaren Deduktionen, die sich daraus ergeben. Darüber hinaus ist sie noch eine Dokumentation und Nachschlagewerk, das jeder benötigt, der sich als Naturwissenschaftler mit klimatischen Problemen beschäftigen muß. Er wird darin eine Fülle von Anregungen und Antwort auf die meisten Fragen erhalten. Verfasser und Verlag darf man zum Werk gratulieren. Letzterem gebührt Dank für die gute Ausstattung und dafür, daß er soviel Druckraum zur Verfügung gestellt hat, der über den sonst für die Reihe „Die Wissenschaft“ üblichen weit hinaus geht.

K. SAULR

EBERLE, G.: **Pflanzen am Mittelmeer.** — 276 S., 13 Textfig., 231 photogr. Naturaufnahmen, hrsg. Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, Frankfurt a. M., Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt a. M. 1965, geb. DM 18.—.

Verfasser und Verlag legen hier sowohl dem anspruchsvollen Naturfreund als auch der kritischen Fachwissenschaft ein sehr befriedigendes, wertvolles und ungemein anregendes Werk in höchst gediegener Ausstattung vor. Es ist staunenswert, was in den 150 Textseiten Einführung sowohl aus dem gesamten europäischen Schrifttum über das Gebiet als aus der langjährigen persönlichen Erfahrung und dem eingehenden Studium der Mediterranflora vom Wissenschaftler zusammengefügt worden ist. Wir erhalten auf diesem knappen Raum aufschlußreiche Einblicke in die uns fernliegende und doch immer wieder ersahnte Landschaft und Eigenart der typischen Mediterranflora. Als Hauptgebiete sind behandelt: Vegetationsstufen und Gesellschaftsverbände von Laub- und Nadelwald, Macchie, Garigue und Steppe, Felstrif und Felsflur, Meeresküste, Wasser- und Sumpfpflanzen. Eingehend sind Pflanzengeographie und die Verteilungstypen der Mediterranflora berücksichtigt. Sehr zu begrüßen ist der ausführliche Abschnitt über fremdländische Kulturpflanzen und deren im Lauf der Historie erfolgte Einschleppungen in die ursprüngliche, autochthone Vegetation. Damit werden zwar unwillkürlich liebgewonnene, sachlich aber irrtümliche Vorstellungen seit der Antike bis zur Gegenwart — vielen Lesern sicher zur Verblüffung — berichtet. Ein ausführliches Verzeichnis der benutzten Fach-

literatur, von deutschen und wissenschaftlichen Pflanzennamen beschließt den Textabschnitt.

Jedoch — keine noch so sorgfältig formulierte und genaue Beschreibung der uns doch einfach nicht vertrauten Pflanzenwelt wie die der Mittelmeerflora kann ohne eine illustrative Ergänzung, die der sprachlichen Darstellung unvermeidliche Unklarheiten beseitigt, bestehen. Ganz zu schweigen von der hohen künstlerischen Beihilfe, auf die eine Gesamtbetrachtung eines eben nicht von jedermann erreichbaren Lebensraums mit seiner so vielfältigen Untergliederung Anspruch zu erheben hat. Darum ist es höchst dankenswert, daß EBERLE seinem Werk eine Fülle von herrlichen, eigenen Naturaufnahmen beigegeben hat, die, selbst aussagemächtig, den geschriebenen Bericht auf eine kaum mehr erreichbare Höhe wissenschaftlicher Darstellung heben. Sie sind auf 130 Tafeln verteilt, darunter 30 ganzseitige, 74 halbseitige und 18 Tafeln mit je 3 bis 4 Bildern. Einen großen Raum nehmen — mit Recht — die 40 Einzel- und Gruppenaufnahmen von *Orchis*- und *Ophrys*-Arten aus Italien, Sizilien und Griechenland (letztere in Gemeinschaftsarbeit mit Dr. med. KURT und HELGA RASBACH erkundet) ein. Es sind Seltenheiten, Neufunde und Kostbarkeiten darunter, die auch Fachbotaniker im Freiland wohl noch kaum gesehen haben dürften. Aus den Großaufnahmen der einzelnen Vegetationsaspekte spricht immer eine ökologisch ausgerichtete Naturgeschichte von Pflanze und ihrer Umwelt. Ich verweise besonders auf die Bilder 1; 12; 13; 20; 25; 32; 55; 64; 82; 99; 110; 130; 143; 146; 153; 156; 195; 198; 227; 230. Derartig klare Bilddokumente spiegeln den überzeugendsten Ausdruck vom persönlichen Schauen und Erleben eines Forschungsgebietes wider, sowie von der dem Autor eigenen und ganz gewiß so seltenen Kunst, wissenschaftliche Arbeitstreue mit Schönheit der künstlerisch geprägten Abbildung zu komponieren. Daher kann man sie lange und immer wieder mit Lust und neuem Gewinn an Erkenntnissen studieren. Dafür muß auch der Klischieranstalt ein Speziallob für die phototechnische Wiedergabe des gesamten Bildmaterials ausgesprochen werden.

Das glänzend geschriebene und so prächtig ausgestattete Werk mit seinem dafür erstaunlich niedrigen Preis kann dringend empfohlen werden als Konzeption zu einer floristischen Exkursion ins Märchenland des Südens und als zuverlässiger Helfer zum Bestimmen von bisher unbekannt gewesenen Arten. Es hat z. Z. seinesgleichen nicht!

E. LITZELMANN

KIEFMANN, R.: **Bestimmungsatlas für Sämereien der Wiesen- und Weidepflanzen des mitteleuropäischen Flachlandes** — Teil D—F: Doldenblütler, Korbblütler, Karden-gewächse und sonstige Kräuter. — 106 S., 277 Abb.; zu beziehen durch den Verfasser, Dipl.-Landwirt R. KIEFMANN, Graz/Stmk., Geidorfgürtel 34.

Der vierte und letzte Band dieses Bestimmungswerkes behandelt vor allem einige Familien, deren Arten besonders gut mit Hilfe von Frucht-Kennzeichen angesprochen werden können, unter anderen die Umbelliferen, Compositen, Cruciferen und Polygonaceen. Über seinen eigentlichen Verwendungszweck — der Analyse des Saatgutes — hinaus, kann daher dieser Band, wie auch schon der Gramineen-Teil (siehe Besprechung N. F. 9, Heft 1, S. 261) dem Feldbotaniker als Bestimmungsstütze dienen.

Noch in einer ganz anderen Beziehung ist der Atlas interessant. Die über 250 Abbildungen vermitteln eine ausgezeichnete Übersicht über die große Mannigfaltigkeit der Frucht- und Samenformen und deren ausbreitungsökologischen Anpassungen.

Ein Hinweis für eine Neuauflage: die Artnamen sollten gemäß dem „Internationalen Code der Botanischen Nomenklatur“ durchweg kleingeschrieben werden. Außerdem sollte auf den Unterschied zwischen den Begriffen „Verbreitung“ und „Ausbreitung“ geachtet werden.

V. WIRTH

RUGE, U.: **Angewandte Pflanzenphysiologie als Grundlage für den Gartenbau.** — 414 S., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1966, Ln. DM 39.80.

Die wissenschaftliche Grundlagenforschung verursacht große Kosten, denen kein unmittelbarer Nutzeffekt gegenübersteht. Ist sie deshalb als eine Form des l'art pour l'art,

als eine intellektuelle Spielerei, als Realisierung des dem Menschen innewohnenden Entdeckungstriebes anzusehen? Fast möchte man es meinen, wenn man den Platz betrachtet, den sie in unserer Gesellschaft einnimmt, und oft genug wissen die beteiligten Forscher selbst solchen Ansichten wenig Stichthaltiges entgegenzusetzen. Aber schon beim flüchtigen Durchblättern des vorliegenden Buches erkennt man, daß die meisten Zweige der modernen Pflanzenphysiologie inzwischen eine Anwendung in der Praxis gefunden haben, daß sich also die Grundlagenforschung lohnt, auch wenn man ihren Wert nicht in Mark und Pfennig ausdrücken kann.

Den doppelten Zweck, einerseits dem Gärtner die theoretischen Hintergründe für seine Arbeit aufzudecken und andererseits dem Grundlagenforscher die Anwendungsmöglichkeiten seiner Ergebnisse aufzuzeigen, hat RUGE erfüllt. Der Aufbau des Buches folgt der Entwicklung der Pflanze. So behandeln die wichtigsten Kapitel Keimung, Fröhrtreiben und Treiben, Wirkstoffe, Einfluß von Temperatur, Wasser, Licht, Kohlendioxid und Mineralstoffen, Blüteninduktion, Fruchtansatz und Ernte und Lagerung. Im allgemeinen beginnt jedes Kapitel mit den theoretischen Grundlagen und führt dann zur speziellen Anwendung. Die zahlreichen Abbildungen sind weitgehend nach einem einheitlichen Muster umgezeichnet, was ihre Lesbarkeit stark erleichtert. Leider wird der positive Gesamteindruck getrübt durch zahlreiche kleine Ungenauigkeiten und unvollständige Abbildungen (z. B. ungenaue oder fehlende Koordinatenbezeichnung). Dadurch kann bei einem nicht vorgebildeten Leser zuweilen ein falsches Bild über die pflanzenphysiologischen Grundlagen hervorgerufen werden. Trotzdem kann man das Buch allen empfehlen, die sich für den wissenschaftlichen Hintergrund der angewandten Botanik (nicht nur des Gartenbaus) interessieren. Der Preis ist im Verhältnis zur Ausstattung noch angemessen.

K.-E. FRIEDRICH

HOCKENJOS, F.: **Unser Wald.** — 96 S., Rombach-Verlag, Freiburg i. Br., geb. DM 12.80.

Der Verfasser unternimmt es, den Freunden des Waldes, deren Zahl stark steigt, auf einigen Wanderungen in der Umgebung von Freiburg — die Gegend ist nur als besonders günstiges Beispiel genommen, man könnte die Betrachtungen mit geringer Abwandlung auch auf andere Waldgebiete des Schwarzwaldes übertragen — den Wald als Lebensgemeinschaft, seine Bedeutung für den Landschaftshaushalt, als Wirtschaftsobjekt, vor allen Dingen aber auch seine Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion darzustellen. Man muß ihm bescheinigen, daß er alle fachlichen Dinge so behandelt, daß sie auch der waldliebende Laie sofort versteht. Geführt wird durch die Auenwälder, zum Kybfelsen über das Sternwaldeck, von Freiburg nach St. Peter, aus dem Dreisamtal auf den Lindenberg, auf den Kandel, in die Gutachthalde und über St. Märgen und Hinterzarten zum Feldberg. Hervorragende ganzseitige photographische Aufnahmen des Verfassers, die mehr sind als Dokumente, man kann sie kleine Kunstwerke nennen, ergänzen den eindringlichen Text in bester Weise. Möge das Buch den Weg in viele Hände und unter viele Augen finden, um den nur noch am Rande der Natur lebenden Menschen wieder in diese zurückzuführen.

K. SAUER

BROSSE, J.: **Der Baum.** — 107 S., 88 Abb., 53 Vignetten, Bayr. Landwirtschafts-Verlag GmbH, München, geb. DM 19.80.

Das Buch ist von einem französischen Autor verfaßt und wurde als deutsche Fassung von Prof. HABER bearbeitet. Seinen Zweck umreißt SEEBERGER im Geleitwort sehr treffend, wenn er sagt: „In einer Zeit, da ein Baum in der Großstadt nur noch ein Fremdling ist, sind solche Bücher SOS-Rufe aus einer Welt, die sich auf dem Rückzug befindet. Man muß sie retten, ehe sie noch weiter zurückweicht. Auf dem Mond wachsen keine Bäume.“

Eine kurze paläobotanische Einleitung schildert Entstehung und Wandel des Baumes im Verlaufe der Erdgeschichte. Die Biologie der Nadel- und Laubbäume, deren Wachstum, die verschiedenen Waldformen werden behandelt. Der Autor führt aber auch ein in Baummythen und -sagen und befaßt sich mit der symbolischen Bedeutung des Baumes bei

den Völkern im Verlauf der verschiedenen Kulturepochen. Ein äußerst sorgfältiges und nicht alltägliches Bildmaterial ergänzt den Text vortrefflich. Legt man das Buch aus der Hand, so hat man die Überzeugung, daß es dem oben angeführten Zitat gerecht wird. Es ist vorzüglich geeignet, dem gebildeten Laien den Weg zum Baum aufzuzeigen.

Die Lesbarkeit wäre erhöht worden, wenn man den Text in Einzelkapitel mit zugehörigen Überschriften unterteilt hätte.

K. SAUER

BERNER, U.: **Die Bienenweide**, mit einem Beitrag über die biologischen Grundlagen der Honigtautracht von HANS MÜLLER, Konstanz. — Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage des 1930 erschienenen Bandes „Die Bienenweide“ von Prof. Dr. E. ZANDER. — 222 S., 85 Abb., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1967, geb. DM 29.80.

Eine Neuauflage dieses vor 37 Jahren erschienenen Buches von ZANDER, die im wesentlichen eine Neuschöpfung BERNER's ist, wird von allen Imkern, Bienenforschern und an der Bienenkunde interessierten Laien sicher begrüßt werden. Fehlte es doch auf dem Büchermarkt an einem vergleichbaren Werk. Weiterhin hat die Wissenschaft seitdem sehr viel neue Ergebnisse gezeitigt. Schließlich sind infolge sehr starker Veränderungen in der Landeskultur (Forst- und Landwirtschaft, chemische Unkrautbekämpfung usw.) Umwälzungen in den Trachtverhältnissen in einem Maße eingetreten, wie es seit Begründung der modernen Imkerei in den letzten hundert Jahren niemals der Fall war. Im ersten Kapitel „Die Grundlagen der Bienenweidekunde“ werden die modernen Methoden und ihre Ergebnisse zur Erforschung des „Trachtwertes“ (Angebot der Einzelpflanze) und der „Trachtbedeutung“ (Massenangebot) behandelt. Da zeigt es sich z. B., daß ZANDER's Pollenanalyse zur Kennzeichnung eines Honigs einer starken Korrektur bedarf, da die Bienen bei jeder Blütenart sehr unterschiedliche Pollenmengen dem Nektar beimischen. Der „Nebenwert“ der Bienen als Bestäuber wichtiger Kulturpflanzen wird heute bei uns auf Milliarden geschätzt. In dem zweiten Kapitel „Die bestehenden Trachtverhältnisse“ wird ausführlich auf die vegetationsgeschichtlichen Änderungen seit der Eiszeit und auf die wirtschaftlichen Umwälzungen der Gegenwart eingegangen. In dem größten Kapitel „Die Verbesserung der Bienenweide“ werden Wald, Park- und Zieranlagen, Hausgärten, insbesondere Imkergärten, Obstanlagen, Futter- und Gründüngungspflanzen und Ödland getrennt und sehr ausführlich behandelt. Besonders nachdrücklich beschäftigt er sich mit dem „Robinienproblem“, und das nicht nur vom Standpunkt des Imkers, sondern auch des Forstpolitikers. Für Forst- und Landwirtschaft werden hier zahlreiche Anregungen genannt, mit denen man sich im Garten und Parkanlagen helfen kann. In einem kurzen vierten Kapitel „Die Honigtautracht aus imkerischer Sicht“ gibt der Verf. seiner Skepsis Ausdruck, ob es gelingt, die Verbreitung der Honigtauerzeuger beeinflussen zu können. Der Verfasser des letzten Kapitels „Die biologischen Grundlagen der Honigtautracht“, Dr. HANS MÜLLER, ist ein früherer Mitarbeiter von Prof. Dr. Dr. G. WELLENSTEIN, Direktor des Forstzoologischen Institutes in Freiburg, in dem die Bedeutung der roten Waldameise für die Honigtauerzeugung so erfolgreich untersucht worden ist. Dr. MÜLLER ist daher für seine Aufgabe qualifiziert und hat sie mit großem Geschick gelöst. In unserem Gebiet, in dem es vor 30 Jahren Prof. Dr. B. GEINITZ gelang, die Frage der Entstehung des Honigtaues vollständig zu klären, wird dieses Kapitel sicher besonderes Interesse finden.

M. SCHNETTER

KÖNIG, C.: **Europäische Vögel**. Band II: Sumpf- und Wasservögel, Greifvögel, Hühner- vögel, Kraniche, Tauben, Kuckucksvögel, Eulen. — 256 S., 150 Farbfotos, Chr. Belser Verlag, Stuttgart 1967, geb. DM 12.80.

Termingerecht ist nun der zweite Band der „Vögel Europas“ erschienen. Er enthält all die Vogelordnungen, die nach dem neuen System (z. B. PETERSON) den Sing- und Rackenvögeln vorangestellt werden. Diese waren aus guten Gründen bereits im ersten Band behandelt worden, da sie dem Menschen allgemein vertraut sind. Von den auf der gesamten Erde verbreiteten 28 Ordnungen sind in Europa nur 13 vertreten. Wie im ersten Band wird für jede der hier behandelten 8 Ordnungen vorher eine Erläuterung

gegeben, in der u. a. die charakteristischen Merkmale und Verhaltensweisen, die Artenzahl und vieles andere kurz zusammengestellt ist. Zu den 136 Bildern des ersten Bandes kommen hier weitere 150. Der Text ist entsprechend straffer gefaßt, enthält aber trotzdem die wesentlichen Merkmale und Verhaltensweisen jeder Art. Als besonders geglückt muß die Darstellung der Stimmen bezeichnet werden, deren Bedeutung, soweit bekannt, angegeben ist. Von den Bildern ist zu sagen, daß hier mit viel Geschick und sicherem Blick für das Typische recht geeignete und schöne ausgesucht worden sind. Die Erklärung der wissenschaftlichen Vogelnamen wird der Leser dankbar begrüßen. Sicher wird das gut ausgestattete und zugleich wohlfeile Buch viele Freunde finden.

M. SCHNETTER

BORWICK, R.: **Esel — Freunde der Kinder.** — 134 S., 24 Abb., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1967, Pp. DM 12.80.

„People with long Ears“ ist der Originaltitel dieser in „Ulmers Tierbuchreihe“ erschienenen Übersetzung aus dem Englischen. Wenn man dem Verfasser glauben will, gibt es mehr Liebhaber und Käufer als Esel überhaupt gezüchtet werden können. Wenn aber jemand einen Esel anschaffen will, möchte man ihm raten, zuerst BORWICK's Buch zu lesen, denn Esel sind keine einfachen Haustiere! Wer aber keinen Esel halten möchte, wird trotzdem mit Genuß zu dem Buch greifen, denn es enthält: Alles über Esel, mit Humor erzählt und mit neuen Aufnahmen vom Verfasser illustriert.

P. LÖGLER

HEDIGER, H.: **Jagdzoologie — auch für Nichtjäger. Begegnungen mit europäischen Wildtieren.** — 2., völlig neu bearbeitete und wesentlich erweiterte Auflage mit 75 Bildern, größtenteils vom Verfasser. 202 S., Verlag Friedrich Reinhardt, Basel 1966, DM 19.50.

Die 2. Auflage seiner Jagdzoologie hat HEDIGER, der bekannte Direktor des Zoologischen Gartens in Zürich, vollständig neu bearbeitet und stark erweitert. Hier wird ersichtlich, was die Verhaltensforschung in den letzten Jahrzehnten an Beobachtungen und exakten Ergebnissen geliefert und zur Klärung strittiger oder unbekannter Probleme beigetragen hat. HEDIGER ist Tiergartenbiologe, darüber hinaus aber erfahrener Tierpsychologe, der sich u. a. seit Jahren erfolgreich mit der Erforschung unserer einheimischen Tierarten befaßt. Man denke nur an seine erstmals geglückten Züchterfolge mit Feldhasen in den 40er Jahren im Basler Zoo. — So berichtet der Autor im vorliegenden Werk mit großer Sachkenntnis und in äußerst gefälliger Form über bekannte Wildarten unserer Heimat, wie Hirsch und Reh, Gems- und Steinwild, Hase und Wildkaninchen, Marmeltier, Eichhörnchen, Dachs, Fuchs u. a. Daneben werden auch bei uns ausgestorbene Arten wie Bär, Elch, Wisent, Luchs, Wildkatze, Wolf und Biber dem Leser vorgestellt und in ihrer Lebensweise geschildert, wobei man sich Gedanken über manche Wiedereinbürgerung machen kann. Historische Quellen und Berichte sowie neuere Beobachtungen aus zoologischen Gärten ergänzen sich zu abgerundeten Bildern. Man spürt beim Lesen, daß es dem Verfasser darum ging, „keine Anleitung zum Schießen“ zu geben, sondern zu zeigen, daß es gerade bei unseren einheimischen Wildarten noch viele biologische Fragen zu lösen gibt, und daß man nicht gedankenlos noch mehr als schon geschehen Unwiederbringliches ausröten sollte.

P. LÖGLER

JACQUEMARD, S.: **Der Vogel.** — Deutsche Bearbeitung: S. VON DER LADEN. 107 S., 74 Photos, davon 10 farbig, Format 21,5 × 19,2 cm, laminiert. Bayerischer Landwirtschaftsverlag GmbH, München-Basel-Wien 1967, DM 19.80.

Unübersehbar ist die Zahl der Liebhaber, Forscher oder auch nur laienhaften Beobachter, die sich gelegentlich oder tagtäglich in ernster Arbeit mit dem Leben der Vögel, ihren Gewohnheiten und immer noch unerforschten Rätseln beschäftigen. Vögel sind ein Volk für sich, die ihr eigenes Vogeljahr leben. Im Frühjahr und Herbst ziehen sie in

riesigen Schwärmen am Himmel, ausgerüstet mit einem Orientierungssinn, der uns heute noch viele ungelöste Rätsel aufgibt. Der Vogelgesang, noch mehr aber die Kunst des Fluges, hat den Menschen schon immer fasziniert. Im Vogelflug sah er einen seiner schönsten Träume verwirklicht. So nimmt es nicht wunder, daß sich Vogeldarstellungen immer wieder in alter und neuer Kunst finden, und Vögel in Mythos und Sage immer ihren Platz hatten. Diesen und noch vielen anderen Erscheinungen und Eigenschaften in der Welt der Vögel spürt der Verfasser mit Sachkenntnis und erzählerischem Geschick nach. Die verschwenderische künstlerische Ausstattung wird den Leser begeistern und das Werk zu einem beliebten Geschenkband werden lassen.

P. LÖGLER

V. KLYSRIINGK, I.: **Jagdfasanen und sonstiges Federwild.** — 134 S., 40 Schwarzweiß- und 4 Farbbilder, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1967, Pp. DM 12.80.

In „Ulmers Tierbuchreihe“ erschienen, stellt das Buch nicht — wie der Titel vermuten läßt — eine Biologie unseres heimischen Federwildes dar, sondern vermittelt, wie man im Untertitel „Aufzucht — Haltung — Hege“ erfährt, vielfältige und wichtige Erfahrungen der Wildgeflügelhaltung. Die Verfasserin, gelernte Geflügelzüchterin, schöpft ihr Wissen aus jahrelanger eigener Praxis und ergänzt ihre Ausführungen über im kleinen und großen Rahmen betriebene Vermehrung, Aufzucht, Haltung, Fütterung und Hygienemaßnahmen durch recht brauchbare Tabellen und Zeichnungen. Manche Schwarzweiß-Bilder sollten allerdings deutlicher zeigen, was die Unterschrift verspricht; bei den Farbbildern fehlt eine solche. Das Werk dürfte für Heger und Züchter willkommen sein.

P. LÖGLER

SCHENK, P. u. a.: **Jagd und Naturschutz in der Schweiz.** — 420 S., 48 Bildtafeln, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1966, Ln. DM 32.—.

In einer neuen Reihe mit dem Titel „Europas Jäger berichten“ erschien der vorliegende Band 1, ein Gemeinschaftswerk von 18 Schweizer Autoren. Wenn heute von Jagd und Naturschutz die Rede ist, so kann man wohl sagen, daß sich allmählich die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß Naturschützer und Jäger keine Gegner mehr sind. Was hier an schweizerischen Verhältnissen demonstriert und erörtert wird, gilt schledhtin auch für andere Länder. Die Hege des Wildes bedarf der engen Zusammenarbeit der Jäger mit Biologen, Wildforschern und Naturschützern. Diese erfreuliche Einsicht spricht aus allen Beiträgen, die sich hier mit Jagd und Naturschutz befassen. Nicht nur den Jäger, sondern jeden Naturfreund werden die manchmal etwas blumig geschmückten Berichte der Weidmänner erfrischen oder die sachlicheren Beiträge des Historikers, der Heger, der Wildforscher und Naturschützer gut orientieren. Nicht zuletzt die prächtigen Aufnahmen des bekannten Wildfotografen MAX LENZ werden den Leser veranlassen, dieses gelungene Gemeinschaftswerk immer wieder einmal zur Hand zu nehmen.

Die Sammlung „Europas Jäger berichten“ ist inzwischen durch einen weiteren Band, „Auf Niederwild in Spanien“, fortgesetzt worden (siehe unten).

P. LÖGLER

DELIBES, M.: **Auf Niederwild in Spanien.** — 167 S., mit 12 Bildtafeln, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1966, geb. DM 19.80.

Als zweiter Band in der Reihe „Europas Jäger berichten“ liegt jetzt der Bericht von DELIBES vor. Andere Länder, andere Sitten! Das gilt auch für die Jagd. ORTIGA Y GASSET sagt, daß die Jagd den Menschen locke mit dem Ruf einer wollüstigen Sirene, ganz so wie ihn allgemein die Lebensformen der Vergangenheit locken. Es muß noch etwas von dieser Ursprünglichkeit in diesen Jägern stecken. Anders könnte man ihr Vorgehen und manche Ansichten, die uns unbegreiflich sind, nicht verstehen. Dem Verfasser gelingt es, in lebendiger Sprache diese Art der Jagd zu schildern und zu deuten. Das Buch gehört mit Recht in die Reihe „Europas Jäger berichten“.

P. LÖGLER

HOCKENJOS, F. (Hrsg.): **Wanderführer durch die Wutach- und Gauchachschlucht** (Wanderführer des Schwarzwaldvereins, Bd. 1). — 146 S., 2 Abb. im Text, 5 Fig. auf 4 Taf., 1 Übersichtskarte 1:70 000, Freiburg i. Br. (Rombach-Verlag) 1967, gebunden DM 7.—.

Die erste Auflage des Führers im Jahre 1954 war ein kleines Heftchen, das sich jetzt zu einem stattlichen Buch entwickelt hat, welches der Verlag anerkennenswert gut und solid ausgestattet hat. Der Schwarzwaldverein will damit eine Reihe beginnen, die nicht nur Wegweiser sein, sondern auch in die naturkundlichen (geologischen, botanischen, zoologischen) Besonderheiten jeweils abgeschlossener Wandergebiete einführen will. Dem ersten Band kann man bescheinigen, daß die Absicht in die Tat umgesetzt wurde. Die Autoren W. PAUL (Vöhrenbach), G. PHILIPPI (Karlsruhe), M. u. K. SCHNETTER (Freiburg i. Br.) haben die geologischen, botanischen und zologischen Einführungsbeiträge geliefert. E. LIEHL (Hinterzarten) hat eine knappe Zusammenstellung des Schrifttums beige-steuert, die demjenigen, der tiefer in die Naturkunde des Gebietes eindringen will, den Weg zur Spezialliteratur eröffnet. Die Schilderung des Wandergebieten und die Wandervorschläge stammen aus der Feder von F. HOCKENJOS. Am Rande sei nur vermerkt, daß alle Autoren tätige Mitglieder des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz sind.

W. PAUL hat die nicht leichte Aufgabe, eine übersichtliche und den mit der Erdgeschichte nicht oder wenig vertrauten Wanderfreund ansprechende und doch dem heutigen Stand der Erkenntnis entsprechende Schilderung von Geologie und Landschaftsgeschichte des Raumes zu geben, mit Geschick und großer Sachkenntnis gelöst. An der Art der Darstellung bemerkt man, daß der Verfasser schon sehr viele Exkursionen durch das Gebiet geführt hat und die Teilnehmer daher in faßbarer Form und durch sie ansprechende Vergleiche mit der Materie vertraut macht. Daß dabei nicht immer jedes Problem wissenschaftlich ausdiskutiert werden kann, ist verständlich, im übrigen auch angesichts des knappen Raumes nicht möglich.

Anders als der Geologe kann G. PHILIPPI die Pflanzenwelt behandeln. Sie ist in Lebensräumen dargestellt (Aue, Hänge, Hochfläche, Wiesen). Die Schilderung ist eine sehr ansprechende Synthese, welche auch die für den Wanderer wissenswerten pflanzensoziologischen und wanderungsgeschichtlichen Erkenntnisse enthält. Der Beitrag von M. u. K. SCHNETTER setzt auch den mit der Lebewelt der Schlucht Vertrauten erneut in Erstaunen durch die geschilderte Vielfalt und Anzahl der Lebewesen, welche die Schlucht bevölkern.

Die Wandervorschläge sind sehr detailliert ausgearbeitet und ermöglichen auch dem Unkundigen, der zum ersten Mal die Schlucht besticht, eine einwandfreie Orientierung und eine gründliche Vermittlung der naturwissenschaftlichen Besonderheiten, welche das Gebiet enthält.

Alles in allem ist der Wanderführer eine wohlgelungene Kurzdarstellung, der weite Verbreitung zu wünschen ist, weil sie den Wanderer besonders gut anspricht.

K. SAUER

MACHURA, L.: **Naturparke in Österreich.** — 48 S., zahlr. Abb., Wien o. J.

Der Verfasser, geschäftsführender Vorsitzender des österreichischen Naturschutzbundes, definiert den Begriff, spricht über das Erholungsbedürfnis des modernen Menschen als Gegenstand der Landschaftspflege, die Erholungsdörfer in Österreich und behandelt bestehende Parks, die zum Teil historisch aus alten Gartenanlagen geworden oder neu geschaffen sind. Eine sehr anregende Broschüre, die wiederum im Naturschutz und in der Landschaftspflege neue Wege sucht und aufzeigt.

K. SAUER

MACHURA, L.: **Natur, Naturschutz und Landschaftspflege in Niederösterreich.** — 52 S., zahlr. Abb., Wien 1963.

Die mit hervorragenden Abbildungen und Tafeln ausgestattete Broschüre baut auf einer kurzgefaßten Beschreibung des Antlitzes der Landschaft auf und begründet danach die Notwendigkeit des Naturschutzes, der aber nicht im veralteten Sinne der Erhaltung

einzelner Pflanzen oder einzelner Tiere, sondern als Bodenschutz (Bekämpfung der Kultursteppe), als Waldschutz und als Gesamterhaltung der Landschaft gesehen wird, welche Tier und Pflanze, gleichgültig ob selten oder nicht, einschließt. Es ist wohlthuend, wenn von den Gehölzen als Landschaftselementen und nicht als Wirtschaftsfaktoren gesprochen wird. Wie man beim Naturschutz Positives erreichen kann, wird an der Landschaftsgestaltung beim Bau der Wachaustraße, bei der Anlage von Wasserkraftwerken nachgewiesen. Auch die Erhaltung des kostbaren Naturgutes Wasser wird in den Naturschutz einbezogen. Eine Schilderung der Naturschutzgebiete und Naturdenkmale in Niederösterreich sowie Erörterungen über den Naturparkgedanken und Raumordnungsprobleme beschließen die sehr beherzigenswerte Schrift, welche die ganze Problematik eines modernen, zeitgemäßen Naturschutzes aufzeigt, die viel erschreckender ist, als man anzunehmen geneigt ist. Der Naturschutz ist eine der Garantien, daß der Mensch sich in „Genesungslandschaften“ flüchten kann, um gegen die ihn erdrückende Technokratie bestehen zu können.

K. SAUER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1966-1968

Band/Volume: [NF_9](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bücher- und Zeitschriftenschau \(1967\) 656-663](#)